

Augusteisches Militär an der oberen Donau?

Von Günther Wieland

Im Rahmen der Erforschung der römischen Okkupation des Voralpenlandes war die Frage nach militärischen Aktionen in augusteischer Zeit im Raum zwischen Hochrhein und oberer Donau schon immer von großem Interesse¹. Bislang sind außer dem Lager von Dangstetten keine weiteren augusteischen Militärstationen in diesem Raum bekannt, doch wurde schon mehrfach auf Indizien für solche Anlagen hingewiesen². Auch etwaige Auswirkungen augusteischer Feldzüge auf die ansässige Bevölkerung in diesem Gebiet geben sich bislang nicht mit der wünschenswerten Deutlichkeit zu erkennen³. Unabhängig von der Diskussion um das Ende der stadtähnlichen Oppida oder vergleichbarer Großsiedlungen sprechen die Funde mancherorts für ein Bestehen kleinerer spätkeltischer Siedlungen bis an das Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr.⁴. Es können sogar Hinweise auf die Existenz kleiner einheimisch-keltischer Bevölkerungsgruppen noch während des 1. nachchristlichen Jahrhunderts angeführt werden⁵.

Im Mittelpunkt der folgenden Überlegungen sollen einige Altfunde aus dem oberen Donautal stehen, die aufgrund ihrer weitgehenden zeitlichen Übereinstimmung auch in den gleichen historischen Kontext gehören könnten. Die Glaubwürdigkeit dieser Funde wurde

¹ K. Kraft, Die Rolle der Colonia Julia Equestris und die römische Auxiliar-Rekrutierung. *Jahrb. RGZM* 4, 1957, 90ff.; G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. *Limesforsch.* 1 (Berlin 1959) 78ff.; H. Nesselhauf, Umriß einer Geschichte des obergermanischen Heeres. *Jahrb. RGZM* 7, 1960, 151ff.; G. Ulbert, Der Lorenzberg bei Epfach. Die frühromische Militärstation. *Veröff. Komm. Arch. Erforsch. spätröm. Rätien Bayer. Akad. Wiss.* 3. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 9 (München 1965) 92ff. bes. 98ff.; G. Fingerlin, Dangstetten, ein augusteisches Legionärlager am Hochrhein. *Vorbericht über die Grabungen 1967–1969. Ber. RGK* 51–52, 1970–71, 197ff.; K. Christ, Zur augusteischen Germanienpolitik. *Chiron* 7, 1977, 149ff. bes. 176ff.; S. von Schnurbein, Die Funde von Augsburg-Oberhausen und die Besetzung des Alpenvorlandes durch die Römer. In: J. Bellot/W. Czysz/G. Krahe (Hrsg.), *Forschungen zur Provinzialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben. Schwäb. Geschichtsquellen u. Forsch.* 14 (Augsburg 1985) 15ff. bes. 32ff.; H. Schönberger, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. *Ber. RGK* 66, 1985, 324ff. bes. 337ff.; Zusammenfassend zu älteren Forschungen: H. Stather, *Das römische Konstanz und sein Umfeld* (Konstanz 1989) 23ff.; ders., Die römische Militärpolitik am Hochrhein unter besonderer Berücksichtigung von Konstanz. *Konstanzer Diss.* 100 (Konstanz 1986) 15ff. bes. 20ff.; F. Schön, Der Beginn der römischen Herrschaft in Rätien (Sigmaringen 1986) 54ff.; für das nördliche Voralpenland östlich der Iller vergleiche man die sehr ausführliche Diskussion bei M. Mackensen, *Frühkaiserzeitliche Kleinkastelle bei Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 41 (München 1987) 136ff.

² G. Fingerlin in: Ph. Filtzinger/D. Planck/B. Cämmerer, *Die Römer in Baden-Württemberg*³ (Stuttgart 1986) 337; G. Fingerlin/H. G. Jansen, *Geomagnetische Prospektion an einem ungewöhnlichen Holzbau römischer Zeit in Hüfingen, Schwarzwald-Baar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990* (Stuttgart 1991) 97ff.

³ Die folgenden Überlegungen gehen auf einen Exkurs in meiner Dissertation zurück, vgl. G. Wieland, *Die Spätlatènezeit in Württemberg. Studien zur jüngeren Latènezeit zwischen Schwarzwald und Nördlinger Ries* (Masch. Diss. München 1993) 292ff. Für die Durchsicht des Manuskriptes und zahlreiche ergänzende Hinweise möchte ich M. Konrad (München) und S. v. Schnurbein (Frankfurt) ganz herzlich danken.

⁴ Die Struktur ländlicher Siedlungen der jüngeren Latènezeit ist in Süddeutschland noch weitgehend unerforscht. Man darf wohl von weilerartigen Hof-siedlungen und Rechteckhöfen ausgehen. Vgl. hierzu R. Krause/G. Wieland, Eine keltische Viereckschanze bei Bopfingen am Westrand des Rieses. *Germania* 71, 1993, 59ff.; zu den Siedelformen: Wieland (Anm. 3) 16ff.

⁵ Vgl. zu Aspekten der Problematik keltischer Traditionen in der provinzialrömischen Sachkultur: S. v. Schnurbein, *Nachleben in römischer Zeit?* In: H. Dannheimer/R. Gebhard (Hrsg.), *Das keltische Jahrtausend. Kat. Rosenheim 1993* (Mainz 1993) 244ff.; G. Wieland, *Keltische Traditionen in Form und Verzierung römischer Grobkeramik. Fundber. Baden-Württemberg* 18, 1993, 61ff.

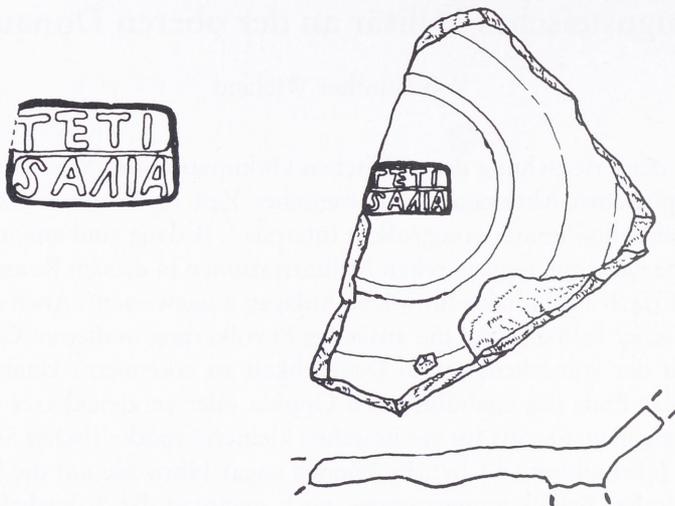


Abb. 1. Arretina von Inzigkofen. – M. 1:1, Stempel M. 2:1. Vorlage: Fürstl. Hohenzoll. Sammlungen Sigmaringen.

– sieht man jedes einzelne Stück für sich – gelegentlich in Zweifel gezogen⁶. Mehrten sich aber die Hinweise in derselben Richtung, so scheinen eine Zusammenschau und daran anknüpfende Überlegungen statthaft.

Die Rede ist hier zunächst von dem Bodenfragment einer arretinischen Sigillatataße des Formenkreises um Ha 8 (Consp. 22–25)⁷ mit dem Töpferstempel des L. Tettius Samia (Abb. 1), das bei Inzigkofen (3 km westlich von Sigmaringen, vgl. Abb. 4) gefunden wurde, „wo die vom Hegau kommende Straße zur Donau hinabsteigt“⁸. Nachforschungen in den Fürstl. Hohenzoll. Sammlungen in Sigmaringen haben ergeben, daß dieses Stück aus einem Scherbenkomplex mit der Inv. Nr. 458 stammt⁹. Nach Auskunft des Inventarverzeichnisses stammen die Funde mit dieser Nummer aus Altgrabungen (wohl vor 1900) im Bereich eines östlich von Inzigkofen gelegenen Gutshofes in der Flur „Krummäcker“¹⁰, den H. Reim 1970 untersucht hat¹¹. Die Funde aus dieser Grabung datieren in das 1.–3. Jahrhundert; doch fallen darunter einige Fibeln claudisch-flavischer Zeit auf¹², die evtl. auf eine ältere Anlage in der näheren Umgebung hinweisen könnten.

⁶ So bereits bei P. Goessler/F. Hertlein/O. Paret, *Die Römer in Württemberg II* (Stuttgart 1929) 177: Hertlein ging davon aus, daß die Inzigkofener Arretina so lange als Fundortverwechslung zu gelten habe, bis von dort weitere Funde ähnlich früher Zeitstellung bekannt werden. Das ist mittlerweile eingetreten.

⁷ Vgl. E. Ertlinger u.a., *Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae*. *Mat. Röm.-Germ. Keramik* 10 (Bonn 1990) 90ff. 162f.

⁸ W. Barthel, *Ber. RGK* 7, 1912, 123.

⁹ Dies geht aus einem in der Fürstl. Hohenzoll. Hofbibliothek verwahrten Brief von O. Goessler von 1913 hervor, dem diese Scherbe zur Begutachtung vorgelegt worden ist (vgl. Eintrag Nr. 348 im dortigen Museumsjournal 1913). Herrn Kempf von der Fürstl. Hohenzoll. Hofkammer möchte ich an dieser Stelle für die freundliche Unterstützung ganz herzlich danken.

¹⁰ Vgl. S. Schmidt-Lawrenz, *Der römische Gutshof von Laiz, Flur „Berg“, Kreis Sigmaringen. Ein Beitrag zur Villenbesiedlung in der Umgebung von Sigmaringen*. *Fundber. Baden-Württemberg* 16, 1991, 441ff. bes. 478ff.

¹¹ H. Reim, *Ein römischer Gutshof bei Inzigkofen, Kr. Sigmaringen*. *Fundber. Baden-Württemberg* 3, 1977, 402ff. Dort auch ältere Literatur zu den römischen Fundstellen um Sigmaringen.

¹² Ebd. 430 Abb. 20.

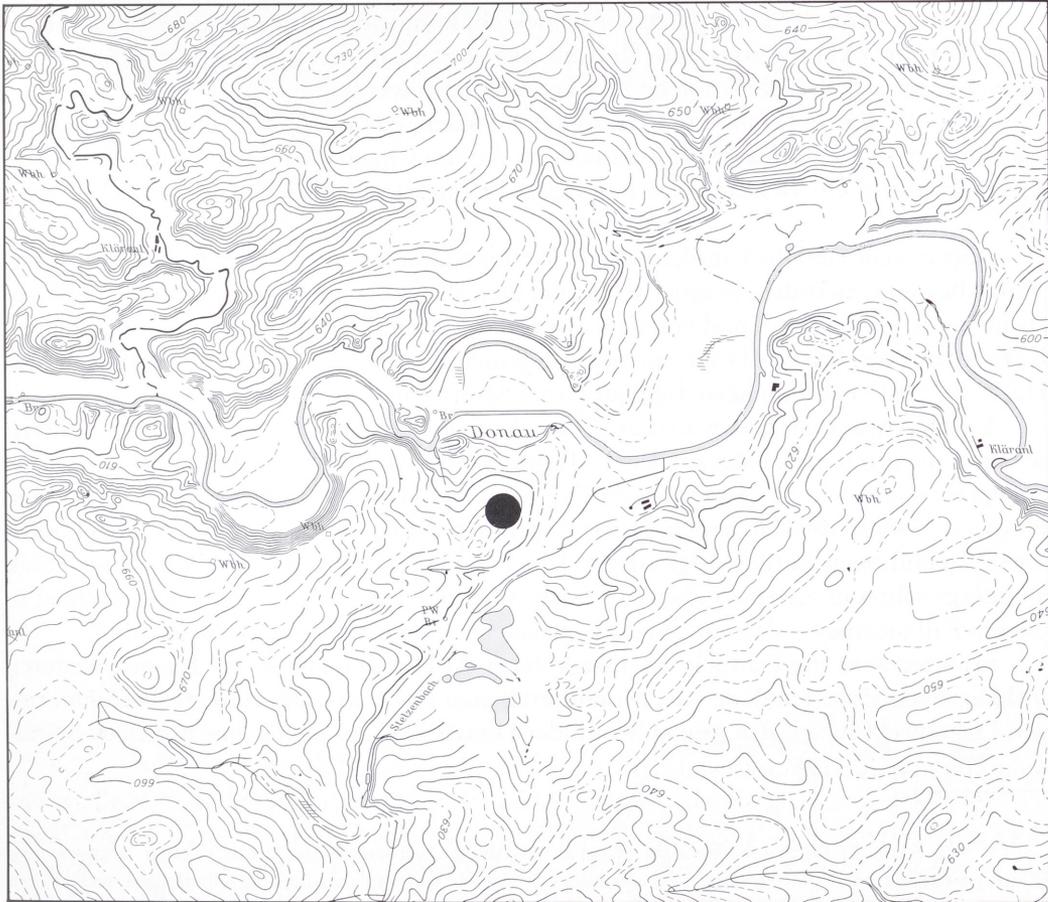


Abb. 2. Topographie des Donautals bei Sigmaringen mit Fundpunkt der Arretina von Inzigkofen. Verkleinerter Ausschnitt aus der Orohydrograph. Ausgabe der topograph. Karte 1:50000, Blatt L 7920, herausgegeben vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. Vervielfältigung genehmigt unter Az. 5.11/1023, mit Ergänzung durch den Autor.

Wegen der günstigen strategischen Lage an einem alten Donauübergang wurde hier schon länger ein Kastell der claudischen Donaulinie vermutet¹³. Beim gegenüber gelegenen Laiz trifft die römische Straße vom Kastell Burladingen auf die Donausüdstraße; man hat deshalb in der nächsten Umgebung auch einen frühflavischen Militärposten vermutet¹⁴. Die Fibeln aus dem römischen Gutshof in der Flur „Krummäcker“ könnten durchaus in einen solchen Zusammenhang gehören, denn der Höhenrücken von Inzigkofen wäre für eine Militärstation bestens geeignet: Die spornartige Situation zwischen Donau und Stelzenbach wird durch den Einschnitt eines kleinen Baches noch verstärkt. Gleichzeitig ist die unmittelbare Nähe zur Furt und der Überblick über weite Teile des Donautals gewährleistet (Abb. 2).

¹³ Goessler/Hertlein/Paret (Anm. 6) 177; O. Paret, *Württemberg in vor- und frühgeschichtlicher Zeit*. Veröff. Komm. gesch. Landeskunde Baden-Württemberg B 17 (Stuttgart 1961) 394; ein solches Kastell könnte nach entsprechenden Funden auch ca. 11 km weiter donauabwärts bei Mengen-Ennetach zu suchen sein: Filtzinger/Planck/Cämmerer (Anm. 2) 42; Schönberger (Anm. 1) 445; 456.

¹⁴ Schönberger (Anm. 1) 456; J. Heiligmann, *Der „Alb-Limes“*. Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 35 (Stuttgart 1990) 52.

Sieht man von der Erklärung als Altstück ab, könnte die vom gleichen Fundort stammende Arretinascherbe sogar als Hinweis auf eine noch ältere, augusteische Anlage an diesem wichtigen Verkehrsknotenpunkt herangezogen werden.

Schon W. Barthel bemerkte 1912 zu diesem Stück, daß es sich hier um einen Vertreter der ältesten in Deutschland vorkommenden Arretina handelt und vermutete in diesem Zusammenhang ein vielleicht nur kurzfristig belegtes Lager der frühesten Okkupationszeit¹⁵.

Mittlerweile sind die Fabrikate des L. Tettius Samia von zahlreichen frühen Militärstationen bekanntgeworden, beispielsweise von dem großen Lager bei Dangstetten am Hochrhein¹⁶, aus Vindonissa¹⁷ und von dem Stützpunkt auf dem Basler Münsterhügel¹⁸. Bereits R. Fellmann verglich das Fragment von Inzigkofen mit dem Stempel einer Tasse der Form Ha 7, die 1944 bei Grabungen auf dem Basler Münsterplatz gefunden wurde¹⁹.

Vielfach geht man davon aus, daß frühe Arretina nördlich der Alpen in einen militärischen Kontext gehört²⁰. Fabrikate des L. Tettius Samia, welche die gleiche oder eine ähnliche Stempelvariante wie das Inzigkofener Exemplar aufweisen, werden in den sogenannten Horizont Dangstetten-Oberaden datiert²¹, gehören also ganz an den Beginn der militärischen Operationen nördlich der Alpen. Der Fundort Inzigkofen wurde für dieses Stück allerdings schon in Zweifel gezogen²², doch wäre zu fragen, warum man ausgerechnet in diesem Fall an einer – dazu noch relativ genauen – Fundortangabe zweifeln sollte.

Erhärtet wird die Echtheit des Inzigkofener Arretinafragments durch einen weiteren frühkaiserzeitlichen Fund, der aus der unmittelbaren Nachbarschaft stammt: Bei Sigmaringen-Laiz, direkt Inzigkofen gegenüber an der Donau gelegen, wurde eine bronzene Spiral-

¹⁵ Vgl. Anm. 8; Barthel hoffte damals neben Augsburg-Oberhausen hier einen zweiten augusteischen Militärposten zu finden. Nach heutigen Erkenntnissen gehört der Waffenplatz Augsburg-Oberhausen nicht in den frühesten Abschnitt der römischen Okkupation, sondern wurde etwa 8–5 v. Chr. angelegt; Vgl. S. v. Schnurbein, Die Besetzung des Alpenvorlandes durch die Römer. In: Die Römer in Schwaben. Kat. Jubiläumsausstellung 2000 Jahre Augsburg (München 1985) 17ff. bes. 20; A. Oxé hat ebenfalls einen Zusammenhang der Inzigkofener Arretina mit der römischen Okkupation des Voralpengebietes erwogen; vgl. A. Oxé in: Ch. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden I. Veröff. aus dem Städt. Museum für Vor- und Frühgeschichte Dortmund Bd. 2 (Dortmund 1938) 55; vgl. auch A. Oxé/H. Comfort, Corpus Vasorum Arretinorum. Antiquitas Reihe 3, Bd. 4 (Bonn 1968) 458 Nr. 1972 i; E. Ettliger hat die Inzigkofener Arretina als einen Hinweis auf eine Straßenverbindung vom Lager Dangstetten zur oberen Donau gewertet: E. Ettliger, Novaesium IX. Die italische Sigillata von Novaesium. Limesforsch. 21 (Berlin 1983) 107.

¹⁶ z.B. G. Fingerlin, Dangstetten I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986) 235 Fdst. 2; 365 Fdst. 393.

¹⁷ Ch. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 9 (Baden 1989) 21. Vgl. auch den Beitrag von Ettliger ebd. 120ff. bes. 121f.

¹⁸ A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Basler Beitr. Ur- u. Frühgesch. 6 (Derendingen/Solothurn 1979) 108f.; R. Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 10 (Basel 1955) 118ff. bes. 119 Taf. 18, 2.

¹⁹ Ebd. 118.

²⁰ E. Ettliger, Frühaugusteische Arretina in der Schweiz. Limesstudien. Schr. Inst. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 14, 1959, 45f.; Ulbert (Anm. 1) 96f.; Schönberger (Anm. 1) 327; M. Konrad, Neue archäologische Ergebnisse zum Beginn des römischen Bregenz. Jahrb. Vorarlberger Landesmusver. 1989, 24.

²¹ Vgl. etwa: H.-G. Simon, Die Funde aus den frühkaiserzeitlichen Lagern Rödgen, Friedberg und Bad Nauheim. In: H. Schönberger/H.-G. Simon, Römerlager Rödgen. Limesforsch. 15 (Berlin 1976) 57 Abb. 2, 10 (ähnlich, mit Verweis auf Inzigkofen), 59; Oxé/Comfort (Anm. 15) 1972 (1972e stempelgleich?); Ettliger (Anm. 15) Taf. 69, zur Datierung ebd. 62. Ein ähnlicher Stempel aber auch noch in Haltern: S. von Schnurbein, Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. Bodenalt. Westfalen 19 (Münster 1982) 79; Taf. 81, 759.

²² Hertlein (Anm. 6) 177.

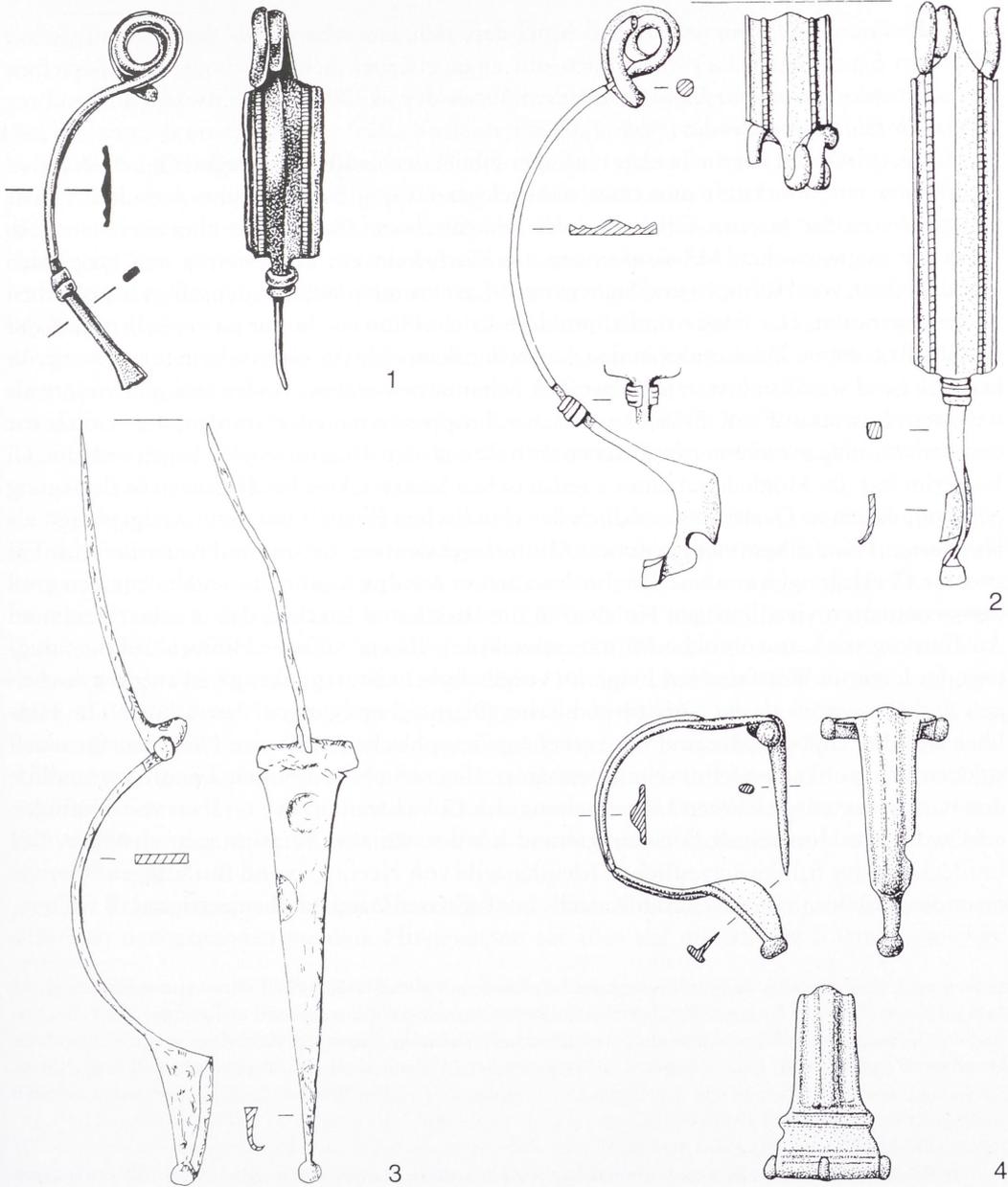


Abb. 3. Frühkaiserzeitliche Fibeln von der oberen Donau und aus Oberschwaben. 1 Sigmaringen-Laiz (nach Schmidt-Lawrenz [Anm. 10] 483 Abb. 33,3); 2–3 Hüfingen (nach Rieckhoff [Anm. 24] Taf. 1, 4–5); 4 Veitsberg bei Ravensburg (nach Ade-Rademacher/Rademacher [Anm. 32] Taf. 15,5). – M. 1:1.

bogenfibeln vom Typ Jezerine gefunden (Abb. 3,1)²³. Fibeln dieses Typs haben ihr Hauptverbreitungsgebiet in Südfrankreich, Oberitalien und Dalmatien. Sie wurden hauptsächlich in augusteischer Zeit getragen²⁴.

²³ Vgl. Schmidt-Lawrenz (Anm. 10) 483 Abb. 33, 3. Der Autor nimmt zu der Fibel und ihrer Datierung nur in sehr knapper Form Stellung und läßt die Möglichkeiten einer Fundortverwechslung oder einer Herkunft aus einheimisch-spätkeltschen Zusammenhängen offen.

²⁴ Vgl. hierzu S. Rieckhoff, Münzen und Fibeln aus dem vicus des Kastells Hüfingen. Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 24 ff.; A.-M. Adam/M. Feugère, Un aspect de l'Artisanat du Bronze dans l'Arc Alpin Oriental et en Dalmatie

Sollte es wieder nur ein Zufall sein, daß sich ein sehr gutes Vergleichsstück zur Fibel von Sigmaringen-Laiz zusammen mit einer eisernen Scharnierbogenfibel desselben Zeithorizontes unter den Funden aus dem Vicus des ca. 70 km talaufwärts an der Breg gelegenen Hüfingen befindet (*Abb. 3,2.3*)²⁵?

S. Rieckhoff hat für die beiden Hüfingen Fibeln, sowie für drei Fragmente von Nauheimer Fibeln eine Herkunft aus einer nahegelegenen Spätlatènesiedlung postuliert²⁶. Die Gebrauchszeit der Jezerine-Fibeln und der Scharnierbogenfibeln deckt aber auch den Zeitraum der augusteischen Militäraktionen am Hochrhein ab; die Arretina von Inzigkofen und die Fibeln von Hüfingen und Sigmaringen-Laiz könnten somit in denselben historischen Kontext gehören. Die Funde sind zumindest als ein Hinweis darauf zu verstehen, daß der Bereich des oberen Donautales in den Jahrzehnten um Christi Geburt keine restlos entvölkerte Gegend war. Ein erst in jüngerer Zeit bekannt gewordenes Bodendenkmal könnte als weiterer Hinweis auf eine Präsenz römischer Truppen verstanden werden, die zeitlich vor der bislang eingeräumten, claudischen Errichtung der Donaukastelle liegen würde: G. Fingerlin hat die Möglichkeit eines augusteischen Stützpunktes bei Hüfingen in Erwägung gezogen, indem er Grabenreste südlich des claudischen Kastells auf dem „Galgenberg“ als Hinweis auf ein frühes (augusteisches) Militärlager deutete²⁷. Aufgrund neuer Befunde hat er seine Überlegungen erst kürzlich nochmals zum Ausdruck gebracht, indem er einen groß dimensionierten vierflügeligen Holzbau in die Diskussion brachte, der in seiner gesamten Ausführung stark an römische Militärarchitektur erinnert²⁸. Unter Hinweis auf die Situation der Lager in Westfalen hat Fingerlin vorgeschobene Stützpunkte an strategisch wichtigen Verkehrswegen als ein „Prinzip römischer Offensivbewegungen“ bezeichnet²⁹. Im Hinblick auf die Topographie und die verkehrsgeographische Lage wäre Hüfingen für einen solchen Stützpunkt zweifellos sehr gut geeignet. Eine sichere Beurteilung könnte letztendlich nur nach einer ausgedehnten Untersuchung des Gebäudes und der Gräben von Hüfingen erfolgen. Beim derzeitigen Forschungsstand können wir nur Vermutungen anstellen. Die Entdeckung der frühkaiserzeitlichen Kleinkastelle von Nersingen und Burlafingen³⁰, sowie neuerdings Spuren eines weiteren Kastells bei Rißtissen³¹ haben aber gezeigt, daß weitere,

au Ier s. av. J.-C.: Les fibules du Type dit „de Jezerine“. *Aquileia Nostra* 53, 1982, 129 ff.; Ein weiteres Fibelfragment dieses Typs stammt aus Bregenz. P. Gleirscher ordnet es zusammen mit weiteren Funden einer spätkeltischen Siedlung der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. zu: P. Gleirscher, *Topographisches zum antiken Brigantium*. Montfort 37, 1985, 283 ff. bes. 283 Abb. 1, 3. Dagegen hat M. Konrad darauf hingewiesen, daß einige dieser Fibeln zusammen mit Münzen und TS eher in einen frühkaiserzeitlichen Kontext der Okkupationszeit gehören dürften: Konrad (Anm. 20) 19 ff. bes. 23.

²⁵ Rieckhoff (Anm. 24) Taf. 1,4,5.

²⁶ Rieckhoff (Anm. 24) 26. Das Vorkommen einer Fibel, deren Hauptverbreitungsgebiet in Oberitalien und um das *Caput Adriae* liegt (vgl. Adam/Feugère, Anm. 24), in einer Spätlatènesiedlung an der oberen Donau wäre zwar bemerkenswert, ist aber wegen der wichtigen Rolle des Donautals im Fernhandelsnetz nicht völlig auszuschließen.

²⁷ Fingerlin in: Filtzinger/Planck/Cämmerer (Anm. 2) 337 (mit weiterer Literatur). Dies blieb nicht ohne Widerspruch: Schönberger (Anm. 1) 338.

²⁸ G. Fingerlin/H. G. Jansen, *Geomagnetische Prospektion an einem ungewöhnlichen Holzbau römischer Zeit in Hüfingen, Schwarzwald-Baar-Kreis*. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990, 97 ff.

²⁹ Ebd. 97. Neben dem Lippe- und Maintal muß man nach neuesten Erkenntnissen auch das Lahntal als einen Vormarschweg ansehen: Bei Dorlar, Gem. Lahnau wurde ein großes Lager entdeckt, das möglicherweise bewußt im Vorfeld des Oppidums auf dem Dünsberg errichtet worden ist; vgl. *Antike Welt* 23, 1992, 72; S. v. Schnurbein/H. J. Köhler, Dorlar. Ein augusteisches Römerlager im Lahntal. In diesem Band oben S. 193–203.

³⁰ Mackensen (Anm. 1).

³¹ Im Sommer 1992 hat O. Braasch nordöstlich des bekannten Donaukastells Rißtissen Teile eines weiteren Kastells mit zwei schmalen Umfassungsräben entdeckt. *Freundl. Mitteilung von O. Braasch. Luftbild im Archiv*

bislang unbekannte Militäranlagen im Bereich der oberen Donau nicht auszuschließen sind.

In die Reihe frühkaiserzeitlicher Kleinfunde aus dem Gebiet zwischen oberer Donau und Bodensee gehört auch eine frühe Variante der Aucissa-Fibel vom Veitsberg bei Ravensburg (*Abb. 3,4*)³². Bei dieser Fibel handelt es sich sicher um ein mittelalterlich verlagertes Stück, auch sind weitere eindeutig römische Funde von dort nicht bekannt³³. Aucissafibeln dieser Form kommen bereits in augusteischen Zusammenhängen vor, sollen aber bis in claudische Zeit üblich sein³⁴. Nach der Klassifizierung von M. Feugère gehört die Fibel vom Veitsberg zur Form 22b1, die seiner Meinung nach von ca. 20/10 v. Chr. bis zum Beginn des 1. Jh. (wahrscheinlich nur in vortiberischer Zeit) getragen wurde. Von Bedeutung ist die nach innen gebogene Scharnierhülse. Dieses Konstruktionsdetail verbindet die Fibel vom Veitsberg mit den frühesten Varianten³⁵. Eine sehr gut vergleichbare Fibel stammt zusammen mit anderen frühromischen Funden aus der nur 9 km WSW vom augusteischen Lager Marktbreit gelegenen germanischen Siedlung von Gaukönigshofen, Lkr. Würzburg, was den frühen zeitlichen Ansatz stützt³⁶.

Ein weiterer Fingerzeig archäologischer Art könnte der Münzhort von Stühlingen, Kr. Waldshut sein: Auch dies ist ein Fund, der für sich allein nur begrenzte Aussagekraft besitzt³⁷, sich aber zwang- und nahtlos in das entworfenen Gesamtbild einfügt: Der Hort, bestehend aus 14 republikanischen Denaren (108–41 v. Chr.) und einem augusteischen Quinar (28/26 v. Chr.), wurde im 19. Jahrhundert im Wutachtal, somit direkt am Vormarschweg nach Hüfingen gefunden (vgl. *Abb. 4*)³⁸. Seine Authentizität einmal vorausgesetzt, könnte er durchaus im Zuge einer augusteischen Militäraktion um 15 v. Chr. in den Boden gekommen sein. Vom direkt gegenüber gelegenen Schleithem (Kt. Schaffhausen) stammen einige spätkeltische Scherben, die auch noch in frühromische Zusammenhänge gehören könnten (vgl. die unten bei Eschenz genannten Parallelen). Schon der Name Juliomagus für den späteren römischen Vicus von Schleithem gibt einen Hinweis auf eine frühe römische Gründung³⁹.

Der Frage, welche Aussagekraft vereinzelt frühe Münzen besitzen, soll hier nicht im einzelnen nachgegangen werden. Hingewiesen sei aber auf mindestens 5 Dupondien der

des LDA Stuttgart unter Nr. 7724/050-1. Funde sind von dort bislang nicht bekannt. Die schmalen Lagergräben erinnern an den Befund der tiberischen Militäranlagen von Friedberg-Rederzhausen: vgl. S. von Schnurbein, Neu entdeckte frühkaiserzeitliche Militäranlagen bei Friedberg in Bayern. *Germania* 61, 1983, 529ff. bes. 532f.

³² D. Ade-Rademacher/R. Rademacher, Der Veitsberg bei Ravensburg. *Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalters Baden-Württemberg* 16 (Stuttgart 1993) 56f. Taf. 15,5.

³³ Ebd. 56f.; die Fibel stammt aus der Verfüllung eines Grubenhauses mit Funden des Hochmittelalters. Wenige Leistenziegelfragmente könnten auch mittelalterlich sein. Es sei hier aber auch darauf hingewiesen, daß durch die Grabung nur ein sehr kleiner Ausschnitt des Bergplateaus untersucht wurde, vgl. ebd. 13 Abb. 2. Angesichts dieser Tatsache und der Fundarmut frühromischer Militäranlagen (s.u.) kann man einen vielleicht nur kurzfristig besetzten Militärposten auf dem Berg nicht völlig ausschließen.

³⁴ Vgl. E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 3 (Augst 1979) 114ff.

³⁵ M. Feugère, Les fibules en Gaule Méridionale. *Rev. Arch. Narbonnaise Suppl.* 12 (Paris 1985) 312ff. bes. 319; 323.

³⁶ L. Wamser, Marktbreit, ein augusteisches Truppenlager am Maindreieck. In: Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus. *Vortr. Kolloquium Bergkamen 1989. Bodenalt. Westfalen* 26 (Münster 1991) 114 Abb. 2,1.

³⁷ So etwa K. Christ, Antike Münzfunde Südwestdeutschlands. *Vestigia* 3 (Heidelberg 1960) 104.

³⁸ FMRD II 2 Nr. 2321.

³⁹ Vgl. H. Urner-Astholz, Die römerzeitliche Keramik von Schleithem-Juliomagus. *Schaffhauser Beitr. vaterländ. Gesch.* 23 (Thayngen 1946) 5 ff.; J. Bürgi/K. Banteli/M. Höneisen, Archäologische Forschungen im Kanton Schaffhausen. *Jahrb. SGU* 64, 1981, 238; R. Frei-Stolba, Erwägungen zum Ortsnamen Juliomagus-Schleithem, Kt. Schaffhausen (Schweiz). *Fundber. Baden-Württemberg* 12, 1987, 371ff. bes. 383ff.

Serie Nemausus I, die angeblich aus der Rottweiler Gegend stammen⁴⁰. Im Münzspektrum des Vicus von Sulz am Neckar fallen eine Nemausus-Prägung der Serie I und zwei augusteische Münzmeister-Prägungen auf⁴¹. Eine weitere Münze der Serie Nemausus I soll angeblich aus dem Hegau stammen⁴². Eine Aduatucker-Bronzemünze stammt vom Rutschenhof bei St. Johann-Bleichstetten (Kr. Reutlingen)⁴³. Die letztgenannte Münze, deren Hauptverbreitung zwischen Mainmündung und Niederrhein liegt, kommt sehr zahlreich in augusteischen Lagern des Halterner Horizontes vor⁴⁴.

Vielleicht werden in Hüfingen in absehbarer Zeit Grabungen mehr Klarheit in die rätselhaften Funde und Befunde bringen, jedenfalls scheint mir für die Möglichkeit eines augusteischen Lagers die Skepsis eines Teils der provinzialrömischen Forschung etwas zu selbstsicher⁴⁵. S. von Schnurbein hat sich zu dieser Problematik weitaus optimistischer geäußert: „Für die Zeit der ersten etwa fünf bis acht Jahre nach dem Feldzug von 15 v. Chr. ist Dangstetten bislang der einzig nachgewiesene römische Militärplatz im deutschen Alpenvorland und zugleich der einzige größere überhaupt im mittleren und westlichen Alpenbereich. Es ist schwer vorstellbar, daß dies wirklich so war, doch ist das Fundmaterial aus den ältesten bisher bekannten römischen Stationen im schwäbisch-bayerischen Gebiet ganz eindeutig jünger. Vermutlich verbirgt sich also noch manches unentdeckt im Boden!“⁴⁶. Auch D. Planck hat für das Main-Tauber-Gebiet und den mittleren Neckarraum die Möglichkeit sehr früher Truppenvorstöße angedeutet⁴⁷.

Denkt man an die Fundarmut mancher augusteischer Lager, ist es naheliegend, auch in zahlenmäßig geringem Fundmaterial und Einzelfunden entscheidende Indizien zu sehen. So kamen etwa bei den großflächigen, mehrjährigen Grabungen im komplett ausgebauten Lager von Marktbreit gerade sechs Münzen, zwei TS-Fragmente, eine TS-Imitation, sowie wenige Stücke Grobkeramik und Metallgerät zum Vorschein⁴⁸. Die Grabungen in dem neu entdeckten Lager von Dorlar haben nur eine einzige Scherbe erbracht⁴⁹. Auch noch für die spättiberisch-frühclaudischen Kleinkastelle von Nersingen und Burlafingen hat Mackensen auf den äußerst geringen Fundanfall hingewiesen⁵⁰.

⁴⁰ E. Nuber in: M. Klee/M. Kokabi/E. Nuber, *Arae Flaviae IV. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 28 (Stuttgart 1988) 285. Nemausus-Asse der Serie I kommen in augusteischen Militärstationen relativ zahlreich vor, vgl. K. Kraft, *Das Enddatum des Legionslagers Haltern*. *Bonner Jahrb.* 155/156, 1955/56, 95 ff.; P. Ilisch, *Die Münzen aus den Ausgrabungen im Lager Oberaden*. In: *Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus*. *Vortr. Kolloquium Bergkamen 1989*. *Bodenalt. Westfalen* 26 (Münster 1991) 141 ff.; nach Ilisch handelt es sich bei den Nemausus-Prägungen nicht um Asse, sondern um Dupondien: ebd. 143.

⁴¹ Vgl. E. Nuber, *Fundber. Baden-Württemberg* 17/2, 1992, 249 ff.

⁴² Die Fundumstände sind aber ungesichert: *FMRD II* 2 2125 Nr. 15.

⁴³ *Fundber. Baden-Württemberg* 10, 1985, 668.

⁴⁴ Vgl. R. Wolters, *Keltische Münzen in römischen Militärstationen und die Besoldung römischer Hilfstruppen in spätrepublikanischer und frühaugusteischer Zeit*. *Tyche* 3, 1988, 261 ff.; Ilisch (Anm. 40) 146 ff.

⁴⁵ z.B. Schönberger (Anm. 1) 338 f.

⁴⁶ v. Schnurbein (Anm. 1) 20.

⁴⁷ D. Planck, *Denkmalpflege und Forschung am Beispiel der provinzialrömischen Archäologie in Baden-Württemberg*. *Kölner Jahrb.* 23, 1990, 706. Eine bislang nur in Ausschnitten erfaßte große Befestigungsanlage mit einem Spitzgraben in Köngen, Kr. Esslingen, könnte von einem frühen Lager stammen. Vgl. D. Planck, *Ein neues Befestigungswerk in Köngen, Kr. Esslingen*. *Arch. Ausgrabungen* 1977, 43 ff. Eine Untersuchung im Sommer 1993 wird vielleicht eine genauere Datierung erlauben.

⁴⁸ M. Pietsch in: M. Pietsch/D. Timpe/L. Wamser, *Das augusteische Truppenlager Marktbreit*. *Bisherige archäologische Befunde und historische Erwägungen*. *Ber. RGK* 72, 1991, 263 ff. bes. 303 ff.

⁴⁹ v. Schnurbein/Köhler (Anm. 29).

⁵⁰ Mackensen (Anm. 1) 51; 104.

Die günstige verkehrsgeographische Situation des oberen Donautals war den Befehlshabern des Alpenfeldzuges zweifellos bekannt, stellte es doch schon in vorrömischer Zeit einen der wichtigsten Verkehrswege nordwärts der Alpen dar. Man denke etwa an die Handelsverbindung, die vom Rhônetal über die Burgundische Pforte und das Oberrheingebiet hierher reichte. Die Verteilung des hallstattzeitlichen Südimports und die Lage der sogenannten „Fürstensitze“ zeigt beispielsweise deren Bedeutung⁵¹ und es mag vielleicht auch mit dieser günstigen verkehrsgeographischen Lage zusammenhängen, daß in den spätkeltischen Viereckschanzen bei Altheim-Heiligkreuztal Reste von importierten Weinamphoren der Form Dressel 1 gefunden wurden, wie sie sonst nur aus Großsiedlungen und Oppida bekannt geworden sind⁵². Möglicherweise wurde das obere Donautal auch in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. von den Sueben unter Ariovist als günstiger Verkehrsweg ins Elsaß und nach Gallien genutzt⁵³; allein schon dieser Aspekt hätte das Gebiet in den Mittelpunkt militärischen Interesses gerückt.

Daß von der Operationsbasis Dangstetten ein oder mehrere Militärposten an die obere Donau vorgeschoben wurden, ist bislang zwar nur über die Summe kleiner Indizien zu erwägen, würde sich jedoch in das derzeitige Bild augusteischer Militärstrategie vorzüglich einfügen lassen. Die Hintergründe einer möglichen, groß angelegten Offensive im südwestdeutschen Raum sind wegen fehlender Schriftquellen nie mehr vollständig zu erschließen. Wohl gerade deswegen wurden und werden sie kontrovers diskutiert. D. Timpe hat die Problematik kürzlich im Zusammenhang mit dem augusteischen Lager bei Marktbreit am Main dargestellt⁵⁴. Auch hinsichtlich der Funktion des Lagers von Dangstetten spielt die Frage der Germanenpolitik des Augustus eine wichtige Rolle: K. Kraft ging noch – ohne Kenntnis von Dangstetten – von einer Konzeption aus, die einen groß angelegten Zangenangriff gegen den germanischen Raum zum Ziel hatte⁵⁵. Mit der Entdeckung (1967) und Untersuchung des Lagers von Dangstetten durch G. Fingerlin kam ein wichtiger Faktor ins Spiel: Die vorgeschobene Lage rechts des Rheins schien für die These Krafts zu sprechen und daher vertrat Fingerlin ebenfalls die Ansicht, daß es sich hier um einen Stützpunkt mit offensivem Charakter handle⁵⁶. Die Anlage an einem so bedeutenden Vormarschweg zur oberen Donau bildet m. E. eine solide Argumentationsbasis für diese Deutung. Unklar

⁵¹ Zum Südimport und den Handelswegen z.B. W. Kimmig, Die griechische Kolonisation im westlichen Mittelmeer und ihre Wirkung auf die Landschaften des westlichen Mitteleuropa. *Jahrb. RGZM* 30, 1983, 5 ff. bes. 30 Abb. 20; M. K. H. Eggert, Prestigegüter und Sozialstruktur in der Späthallstattzeit: Eine kulturanthropologische Perspektive. *Saeculum* 42, 1991 (Festschr. zum 70. Geb. von K. J. Narr) 1 ff. bes. 9 ff.

⁵² Vgl. G. Wieland in: K. Bittel/S. Schiek/D. Müller, Die keltischen Viereckschanzen. *Atlas archäologischer Geländedenkmäler in Baden-Württemberg* 1 (Stuttgart 1990) 95 Abb. 43, 4; 105 Abb. 49, 16–19; 112 Abb. 54, 9; Überlegungen zu den Verkehrswegen in der Spätlatènezeit bei R. Nierhaus, Eine spätlatènezeitliche Riemenzunge der Stradonitz-Kultur von Grabenstetten, Kr. Reutlingen. *Fundber. Schwaben N.F.* 14, 1957, 100 ff. bes. 103 ff.; vgl. auch Ettliger (Anm. 15) 107 mit Anm. 109.

⁵³ Die Fibeln mit Korallenzier im Hortfund von Langenau belegen jedenfalls Kontakte zwischen dem oberen Donautal und dem Saalegebiet zu dieser Zeit: Vgl. K. Peschel, Kelten und Germanen während der jüngeren vorrömischen Eisenzeit (2.–1. Jh. v. u. Z.). In: F. Horst/F. Schlette (Hrsg.), *Frühe Völker in Mitteleuropa* (Berlin 1988) 185 f.

⁵⁴ D. Timpe, Erwägungen zur historischen Einordnung des Lagers. In: Pietsch/Timpe/Wamser (Anm. 48) 311 ff.

⁵⁵ K. Kraft, Die Rolle der Colonia Julia Equestris und die römische Auxiliarrekrutierung. *Jahrb. RGZM* 4, 1957, 90 ff.; Literatur zur augusteischen Germanenpolitik bei Ettliger (Anm. 15) 106 Anm. 103; ausführliche Diskussion der unterschiedlichen Auffassungen bei Stather, Militärpolitik (Anm. 1) 48 ff. und Schön (Anm. 1) 54 ff.

⁵⁶ G. Fingerlin, Dangstetten, ein augusteisches Legionslager am Hochrhein. Vorbericht über die Grabungen 1967–69. *Ber. RGK* 51/52, 1970/71, 197 ff.; ders. in: Filtzinger/Planck/Cämmerer (Anm. 2) 376 ff. bes. 380.

bleibt jedoch, ob ein Vorstoß über die obere Donau hinaus und weiter in germanisches Gebiet zur Grundplanung des Feldzuges gehört hat, oder ob man vielleicht lediglich die Sicherung und Kontrolle des Verkehrsweges Donautal beabsichtigte. In diese Richtung gingen auch schon die Überlegungen K. Christs, der als Motivation des Alpenfeldzuges eine Verlagerung und Sicherung von Verkehrswegen wahrscheinlich machen wollte⁵⁷. W. Dahlheim dachte sogar daran, daß durch die Eroberung die Lücke zwischen Gallien und dem makedonischen Raum geschlossen werden sollte⁵⁸.

Die Argumentation Fingerlins, daß Dangstetten für einen geplanten Vorstoß vom Hochrhein über das Klettgautal an die obere Donau als offensive Basis anzusehen ist, erscheint vor dem Hintergrund römischer Militärstrategie jedenfalls sehr einleuchtend⁵⁹.

Vermutet man in Hüfingen ein von Dangstetten aus vorgeschobenes Lager, könnte man sich auch bei Inzigkofen einen so frühen Militärposten vorstellen. Wie ein Blick auf die Karte zeigt, wäre er dort allemal sinnvoll plaziert (vgl. *Abb. 3* und *4*). Hier verläßt die junge Donau die Schwäbische Alb und das vorher relativ enge und von schroffen Felsabhängen begrenzte Tal weitet sich und mündet in die Moränenlandschaft der Donau-Ablach-Platten⁶⁰. Diesen verkehrsgeographischen Engpaß kontrollierten im Mittelalter mehrere Burgen, zweifellos spielte hier Sigmaringen die bedeutendste Rolle. Gegenüber mündet das Schmeietal, durch das man auf direktem Weg durch die Südwestalb ins Neckargebiet, bzw. das Obere Gäu gelangen kann.

Grundsätzlich besteht auch die Möglichkeit, daß römisches Militär nicht nur von Dangstetten, sondern auch vom Bodensee aus durch das Oberschwäbische Hügelland und das Ablachtal bis zur oberen Donau vorgestoßen ist. Die eingangs beschriebene Aucissafibel vom Veitsberg bei Ravensburg könnte ursprünglich in einen solchen Zusammenhang gehört haben⁶¹. Daß der Bodensee während der Okkupation eine wichtige Rolle gespielt hat, wissen wir nicht nur durch schriftliche Überlieferung⁶², sondern mittlerweile auch durch archäologische Funde. Aufgrund von Sigillatafunden, u. a. auch des Horizonts Dangstetten-Oberaden, konnte M. Konrad kürzlich eine augusteische Militärstation (mit Hafen?) in Bregenz sehr wahrscheinlich machen⁶³. Eine frühe Anlage in Konstanz wurde ebenfalls schon vermutet, allerdings fehlen bisher entsprechende Funde⁶⁴.

Das genaue Vorgehen des Tiberius bei der Eroberung des Bodenseegebietes und der überlieferte Vorstoß zu den Donauquellen sind umstritten⁶⁵: Strabo erwähnt, daß bei der Überquerung des Sees einer Insel große Bedeutung zukam⁶⁶. Aufgrund ihrer Lage kommen hier nur zwei seiner Inseln in Frage, nämlich die Mainau und die Reichenau. Angesichts der erheblichen Umstände, die ein Übersetzen über den See bereitet hätte, erscheint eine

⁵⁷ K. Christ, Zur römischen Okkupation der Zentralalpen und des nördlichen Alpenvorlandes. *Historia* VI (1957) 416 ff.; dagegen geht Mackensen davon aus, daß die Donau in mittel- und spätaugusteischer Zeit „keine besondere strategische Rolle spielte und weder als Grenzlinie markiert war noch als Verkehrsweg genutzt wurde“: Mackensen (Anm. 1) 136.

⁵⁸ W. Dahlheim, *Geschichte der römischen Kaiserzeit* (1984) 88 f.; vgl. auch Stather (Anm. 1) 44 ff.

⁵⁹ Fingerlin in: Filtzinger/Planck/Cämmerer (Anm. 2) 380.

⁶⁰ Zur Topographie: Top. Karte 1:50000 L 7920 Sigmaringen; vgl. allgemein zur naturräumlichen Gliederung: F. Fezer, *Topographischer Atlas von Baden-Württemberg* (Neumünster 1979) 16 ff.

⁶¹ Der Fundort liegt ca. 18 km NO vom Bodensee; vgl. Ade-Rademacher/Rademacher (Anm. 32) 12 ff.

⁶² Strabo VII, 1.5.

⁶³ Konrad (Anm. 20) 19 ff.; vgl. auch dies., Augusteische Terra Sigillata aus Bregenz. *Germania* 67, 1989, 588 ff.

⁶⁴ Schönberger (Anm. 1) 339 mit Anm. 51; Stather (Anm. 1) 52 ff.

⁶⁵ Stather (Anm. 1) 26 ff.

⁶⁶ Vgl. Anm. 63.

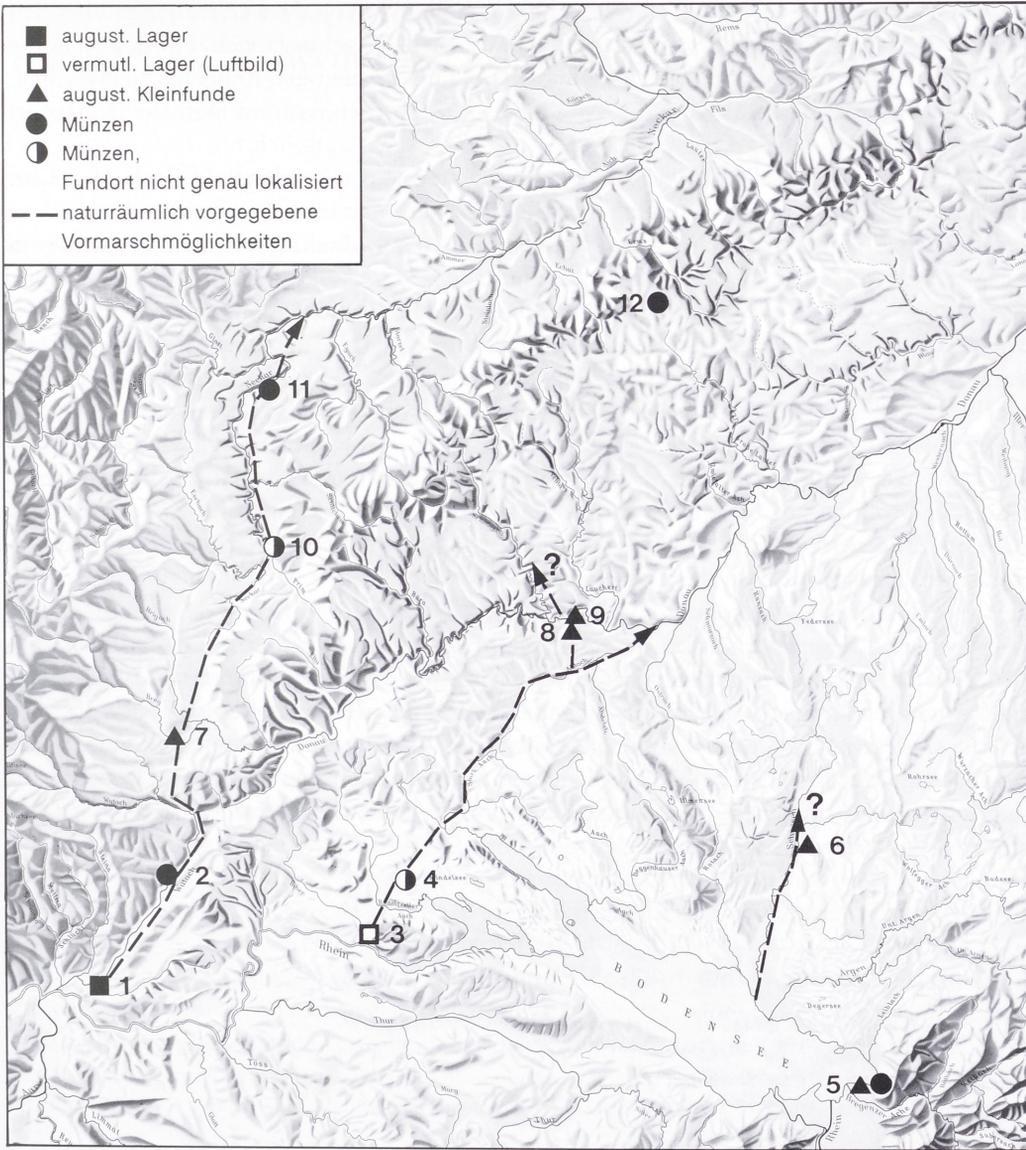


Abb. 4. Übersichtskarte des südwestlichen Baden-Württemberg mit den im Text genannten Fundorten und naturräumlich vorgegebenen Vormarschmöglichkeiten. Ausschnitt aus der Reliefkarte 1:1000000 von Baden-Württemberg herausgegeben vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg. Vervielfältigung genehmigt unter Az. 5.11/1023, mit Ergänzungen durch den Autor.

weitere Möglichkeit weit einleuchtender: Die Insel Werd bei Eschenz am Ende des Untersees bietet eine relativ gefahrlose Übergangsmöglichkeit über den Rhein⁶⁷. In diesen Zusammenhang könnte ein mögliches Lager gehören, das O. Braasch wenige Kilometer rheinabwärts bei Hemishofen, Kt. Schaffhausen entdeckt hat. Am Fuß des Schienerberges gelegen, hätte

⁶⁷ Ausführliche Diskussion um die einzelnen Inseln bei Stather (Anm. 1) 27 ff. und Schön (Anm. 1) 54 ff.; man darf sicher davon ausgehen, daß die römische Heeresführung eine sehr genaue Erkundung des Operationsgebietes veranlaßt hat und sich für das Wagnis einer See- oder Flußüberquerung die günstigste Stelle ausgesucht hat.

das Lager den einzigen Zugang zum Hegau kontrolliert⁶⁸. Von dort könnte man über den heutigen Raum Singen – Stockach ins Tal der Stockacher Aach gelangen. Für den weiteren Weg bietet sich das Tal der Ablach an, um die Donau beim heutigen Ennetach zu erreichen. Verläßt man das Ablachtal schon bei Meßkirch nach Norden, kommt man zur Donaufurt bei Inzigkofen (vgl. *Abb. 4*).

Die Sicherung des Rheinübergangs bei Eschenz kann um oder bald nach 15 v. Chr. erfolgt sein, wie entsprechende Keramikfunde u. a. von der Insel Werd zeigen⁶⁹. Hier sei besonders auf Kammstrich-Grübchen-Ware spätkeltischer Machart hingewiesen, wie sie in der gleichen Ausführung von Dangstetten und Zürich-Lindenhof bekannt ist⁷⁰.

Zweifel an der Zuverlässigkeit von Strabos Bericht über den Vorstoß des Tiberius zu den Donauquellen hat H. Stather aufgrund der großen Distanz geäußert; daher ist die Vermutung, Tiberius habe die eindrucksvolle Aachquelle gesehen, nicht unbegründet⁷¹.

Die Hypothese eines augusteischen Vorstoßes vom Bodenseegebiet zur oberen Donau sollte stets auch im Zusammenhang mit den Funden der Spätlatènezeit diskutiert werden. Die auffällige Häufung keltischer Eisenbarrenhorte im ansonsten äußerst fundarmen Oberschwaben wollte schon K. Christ darauf zurückführen, doch können für dieses Fundbild auch andere Faktoren eine Rolle gespielt haben⁷². Die relativ zahlreichen Funde spätestlatènezeitlicher Keramik in den Höhlen des oberen Donautales kann man zumindest zum Teil als Hinterlassenschaft einer ländlichen Bevölkerung interpretieren, die kurzfristig vor kriegerischen Ereignissen in die verborgenen Höhlen geflüchtet ist⁷³.

Natürlich sind diese Überlegungen zu einem großen Teil hypothetischer Art – die spärlichen archäologischen Indizien reichen für den Nachweis augusteischer Militäraktionen in Oberschwaben und dem oberen Donautal bislang nicht aus; sie können aber der Ansatzpunkt für gezielte Nachforschungen in diese Richtung sein. Ein Versuch wäre vielversprechend und die Konsequenzen eines Nachweises augusteischen Militärs an der oberen Donau für die Erforschung der römischen Okkupation wären gravierend.

Anschrift des Verfassers:

Günther Wieland
Graf-Albrecht-Str. 66

D-89160 Dornstadt-Tomerdingen

⁶⁸ Freundl. Hinweis O. Braasch. Zur Topographie vgl. Fezer (Anm. 60) 228f.

⁶⁹ H. Urner-Astholz, Die römerzeitliche Keramik von Eschenz-Tasgetium. Thurgau. Beitr. vaterländ. Gesch. 78 (Frauenfeld 1942) 15 ff.; F. Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit³ (Basel 1948) 125 Anm. 4.

⁷⁰ z. B. Fingerlin (Anm. 16) 247 Fdst. 42, 37; E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich (Zürich 1948) 165 Abb. 34, 8; vgl. zusammenfassend Wieland (Anm. 5).

⁷¹ Vgl. Stather (Anm. 1) 33 ff.; Die Entfernung bis zu den „echten“ Donauquellen, nämlich dem Ursprung von Brigach und Breg ist mit über 70 km (Luftlinie!) sicher für einen Tagesmarsch und auch für einen Reitervorstoß zu weit. Auch zu der Wiederaustrittsstelle der Donauversickerung bei Fridingen sind es über 40 km. Stather hat andererseits auch die Genauigkeit der Zeitangabe (ein Tagesmarsch) bei Strabo bezweifelt: In zwei bis drei Tagen wäre die obere Donau natürlich bequem erreichbar.

⁷² Christ wollte allgemein einen Zusammenhang der Münz- und Metallhorte – somit auch der zahlreichen Spitzbarrenhorte Oberschwabens – mit der Bedrohung durch Germanen und den römischen Vorstößen sehen: Christ (Anm. 37) 55; Ein wesentliches Problem dabei ist die unsichere Datierung der eisernen Spitzbarren: Diese Form kommt spätestens seit der Frühlatènezeit vor und ist noch in römischer Zeit üblich. Für die oberschwäbischen Barrenhorte wurde bisher meist eine Datierung in die jüngere Latènezeit angenommen. Vgl. hierzu P. Reinecke, Das Schwäbische Museum 1925, 147; für die Deponierung von Barren kommen grundsätzlich verschiedenste Motivationen in Frage, die auch den kultischen Bereich nicht aussparen.

⁷³ H. Reim, Die Burghöhle bei Dietfurt, Gde. Inzigkofen-Vilsingen, Kr. Sigmaringen. Zur nachmesolithischen Besiedlung von Höhlen im Donautal zwischen Tuttlingen und Sigmaringen. Mitt. Verb. Dt. Höhlen- und Karstforscher 22–3, 1976, 85 ff.; bei den Fundstellen handelt es sich teilweise um fast unzugängliche Schutzlagen. Zu Höhlenfunden der Spätlatènezeit: Wieland (Anm. 3) 70 ff.